

# FURNISH YOUR ROOM

E/BE



© Martina Pfeifer Steiner

## 1. THEMA

Die Wohnung wird eingerichtet. Was ist unbedingt notwendig? Was würde ich nie von der Einkaufsliste streichen, auch wenn das Budget knapp bemessen ist? Es kommen jedoch nur selbst-designte Möbel in Frage.

## 2. LERNZIELE

- Wohnbedürfnisse und Vorstellungen zu Design formulieren
- Gestaltung von Wohnung und Möbeln
- Was braucht man unbedingt zum Wohnen, Prioritäten setzen
- mit begrenzten finanziellen Mitteln die Wohnung gestalten
- Lernen des englischen Vokabulars zum Thema Wohnen

## 3. METHODE

Mit dem Bewusstsein, was Wohnatmosphäre schafft, gestalten die SchülerInnen ihre Einrichtungsgegenstände und möblieren eine Wohnung mit vorgegebenem Budget. Wird das Modul in BE verwendet, so kann mehr Gewicht auf Design gelegt werden, in Englisch wird das Sprechen über das Thema Wohnen mehr Zeit beanspruchen.

## 4. STUNDENBILD (1 STUNDE)

### 1 Einstieg - Im Möbellager

*Lernmethode: Antworten sammeln im Plenum; Material: Tafel*  
In der Möbelsammlung stehen nicht nur Objekte, die fürs Wohnen gebraucht werden, sondern auch die Vokabel dafür. **10 min**

### 2 Möbeldesign und Produktion

*Lernmethode: Einzelarbeit; Material: Papier, Karton, Schere*  
Im Plenum hat man sich auf einen Raum, z.B. Wohnzimmer, geeinigt, der individuell in die Grundrissform gebracht, mit entsprechenden Öffnungen versehen und eingerichtet wird. Die Möbel werden von jeder/m selbst gezeichnet und/oder in einfachen Pop-up Modellen gefertigt. **20 min**

### 3 Spiel - Shopping mit schmaler Brieftasche

*Lernmethode: Kleingruppen; Material: Preisliste*  
Es steht nun eine Preisliste zur Verfügung, anhand dieser werden Kaufentscheidungen getroffen, nicht nur bezüglich Möbel sondern auch Ausstattung mit elektronischen Geräten. Die gesetzten Prioritäten werden mit dem/der BanknachbarIn diskutiert und begründet. **10 min**

### 4 Reflexion

*Lernmethode: die Kleingruppen tauschen sich mit ein bis zwei weiteren aus*  
Die SchülerInnen zeigen im freien Durcheinander ihre Wohnung den anderen, erzählen warum ihnen was so wichtig ist, erklären ihr Möbeldesign. **10 min**

## 5. ERWEITERUNG

Das Modul kann sehr einfach auf eine Doppelstunde verlängert werden, mit mehr Zeit für die einzelnen Schritte. Es kann auch fortgesetzt werden, mit Varianten zu den Räumen: Küche, Badezimmer, Arbeitszimmer, Schlafraum, die ganze Wohnung.

Download: [Preisliste Englisch \(pdf\)](#)  
Autorin: Mag. Martina Pfeifer Steiner, vgl. Vorarlberger Architektur Institut

## BEIM ENTDECKEN IST LERNEN INKLUSIVE

Beginnen wir mit Konfuzius: „Sage es mir und ich vergesse es. Zeige es mir und ich erinnere mich. Lass es mich tun und ich behalte es.“ Von Geburt an sind wir mit gestalteter Umwelt umgeben und haben Anspruch auf funktionell und formal ansprechend gestalteten Wohn- und Lebensraum. Erklärt sich Baukultur von selbst oder muss man auf sie hinweisen, sie beschreiben oder vermitteln? „Jedes Werk der Architektur, das entworfen wurde, jedes Werk der Architektur, das existiert oder das Potential hat zu existieren, wurde entdeckt. Es wurde nicht geschaffen.“ Der australische Architekt Glenn Murcutt bezieht dies sogar auf den Entstehungsprozess. So könnte doch auch für die Betrachtenden gelten: Architektur ist ein Weg der Entdeckungen. Baukultur, die Menschen umgibt wird nur erschlossen, wenn sie selbst entdeckt wird. Architekturvermittlung kann dafür Interesse wecken, neue Perspektiven öffnen, hilfreiche Anregungen für Raumerfahrungen bieten und auch Informationen freudvoll, lebendig weitergeben.

## DAHEIM WOHNEN

Der Baukulturkompass ist ein vielschichtiges Medium. In dieser Ausgabe beschäftigt er sich mit dem Thema „Wohnen“. Daheim ist der engste und intimste Umkreis, in dem der Mensch mit Architektur in Berührung kommt. Auch die Jugendlichen werden schon bald mit Entscheidungen zur Gestaltung ihres unmittelbaren Lebensraums konfrontiert sein. Der Baukulturkompass bietet einerseits ein Plakat zum Aufhängen im Klassenzimmer, welches Lust und Neugierde auf Baukultur machen soll und andererseits können die PädagogInnen darin Anregungen zur Unterrichtsgestaltung finden. Die einzelnen Module orientieren sich am Lehrplan der 1. Sekundarstufe, sind verschiedenen Unterrichtsfächern zugeordnet und enthalten detaillierte Stundenbilder. Das Einbeziehen von ExpertInnen ist nicht unbedingt erforderlich, kann aber hilfreich sein und über [bink](#) angefragt werden. Die ausführlichen Arbeitsmaterialien, wie Beschreibung, Präsentation, interaktiven Input, gibt es auf der Internetplattform [www.bink.at](#) als Download.

Arbeitsmaterialien  
online unter  
[www.bink.at](#)

# BAU KULTUR KOMPASS



Der Verein [bink Initiative Baukulturvermittlung für junge Menschen](#) ist ein Netzwerk von Initiativen und Projekten in Österreich, deren Anliegen die Vermittlungsarbeit zu Architektur, Raumplanung, Bautechnik und Baukultur an Kinder und Jugendliche ist. Netzwerkpartner: Kulturkontakt Austria, Architekturstiftung Österreich, Architektur RaumBurgenland, ARCHITEKTUR\_SPIEL\_RAUM\_KÄRNTEN, FH Kärnten, ORTE Architekturnetzwerk Niederösterreich, afo architekturforum oberösterreich, AT+S. Architektur Technik + Schule Salzburg, raum macht schule Steiermark, aut. architektur und tirol, vgl. Vorarlberger Architektur Institut, Institut für Kunst und Architektur Akademie der bildenden Künste Wien, TU Wien, was schafft raum? Wien, Az W Architekturzentrum Wien

**IMPRESSUM**  
**Herausgeber:** bink Initiative Baukulturvermittlung für junge Menschen, Krugerstraße 17/2, 1010 Wien, [www.bink.at](#);  
**Projektleitung:** Mag. Martina Pfeifer Steiner, **Grafik:** Zeughaus GmbH, [zeughaus.com](#);  
Gerne senden wir den Baukulturkompass zu. Mail an: [office@bink.at](#)

Gefördert vom  
Bundesministerium  
für Unterricht,  
Kunst und Kultur

bm:uk

Unterstützt von  
der Bundeskammer  
der Architekten und  
Ingenieurkonsulenten

Arch+Ing

# BAU KULTUR KOMPASS

# DAHEIM



# ZWISCHEN INNEN UND AUSSEN



BU/GS/PH

© Hotel Post, Beza

## 1. THEMA

Bevor wir einen Raum betreten oder verlassen, passieren wir oft einen zwischenRAUM – der nicht wirklich zum Innenraum und nicht zum Außenraum gehört. Was ist überhaupt ein zwischenRAUM und warum gibt es ihn? Kann man ihn spüren? Ist er die Leere zwischen den Räumen, oder die Füllung? Hat er Bedeutung als zwischenmenschlicher Abstand? Wie ist er entstanden? zwischenRAUM ist ein dehnbare, vielseitiger, unscharfer und unscheinbarer Begriff. Man darf den zwischenRAUM suchen. Findet man ihn, ist es überraschend, wie wichtig er ist!

## 2. LERNZIELE

- zum Wahrnehmen anregen, das Bewusstsein für das Dazwischen schaffen
- Raumkonfigurationen, Proportionen und Atmosphären entdecken, analysieren, skizzieren, beschreiben, erklären bzw. präsentieren
- ein Impuls, über Zwischenräume und ihre Eigenschaften nachzudenken und diese selbst mit Bedeutung zu füllen

## 3. METHODE

Diese Übergangszonen, die weder ganz drinnen noch ganz draußen sind, das Innere des Hauses mit dem Äußeren verbinden und eine zusätzliche Funktion ermöglichen, muss man zuerst suchen, finden, erforschen und verstehen. Ein Raum, den jede/r kennt und doch kaum jemand wahrnimmt soll entdeckt und untersucht, beschrieben, dargestellt und vielleicht sogar gebaut werden. Je nach Altersstufe und Erweiterungsmöglichkeit können die Inhalte und Darstellungsformen (Beschreibungen, Skizzen, Fotos...) variiert werden.

## 4. STUNDENBILD (1 DOPPELSTUNDE)

### 1 Einstieg – Erläuterung des Themas

Lernmethode: Gespräch mit SchülerInnen

Was ist überhaupt ein zwischenRAUM und warum gibt es ihn? Eventuell im Vorfeld als Aufgabe, sich zuhause oder in der Schule auf die Suche zu machen. **10 min**

### 2 Input – Vermittlung

Lernmethode: frontal und Diskussion; Material: Präsentation zwischenRAUM (pdf)

Funktionen, Wirkung bzw. Atmosphäre der Räume besprechen: Balkon, Loggia, Laubengang, Veranda, Arkaden, Windfang usw. **15 min**

### 3 Beobachten und Erforschen

Lernmethode: In Gruppen von 2-er bis 4-er Teams; Material: Papier, Stifte

Das daZWISCHEN suchen, beschreiben – Belichtung, Lärm, Lage, Nutzung, Atmosphäre (einladend, abweisend, schützend...) aufbereiten und skizzieren. Welche zwischenRÄUME gibt es? Was machen sie mit uns? Welche Proportionen haben diese Räume? Welche Materialien werden hier verwendet? Welche Atmosphäre haben diese Räume? **40 min**

### 4 Präsentation und Reflexion

Lernmethode: in Gruppen, Abschluss im Plenum

Die zwischenRÄUME aufbereiten, erklären welche Wirkung sie auf uns haben und wodurch diese Wirkung ausgelöst wird (einladend, abweisend, schützend, usw.), den KollegInnen präsentieren. Die zuvor aufgeworfenen Fragen beantworten. **35 min**

## 5. ERWEITERUNG

Vertiefung durch Projekt zwischen INNEN und AUSSENRAUM (www.baukulturvermittlung.at/projekte/anleitungen) ev. mit Baukulturvermittlerin

Download: **zwischenRAUM (pdf)**

Autorin: DI Sonja Hohengasser, ARCHITEKTUR\_SPIEL\_RAUM\_KÄRNTEN

# RENT & HOMES



## 1. THEMA

Kinder und Jugendliche haben meist schon innerhalb ihrer Familie Erfahrung mit dem Thema Wohnungssuche und Wohnungswechsel gemacht und werden damit selbst zukünftig beschäftigt sein. Wir entwickeln ein Szenario, bei dem die SchülerInnen ihre eigene Wohnsituation bewusst wahrnehmen, in einem Inserat zusammenfassen und darstellen. Dem gegenüber stellen wir die Aufgabe einer Wohnungssuche, wobei Wünsche und Raumvorstellungen formuliert werden.

## 2. LERNZIELE

- Wohnbedürfnisse formulieren
- Wohnsituationen beschreiben
- Planlesen und -skizzieren
- verschiedene Wohnungstypen erkennen
- Kennenlernen des Wohnungsmarkts
- Spaß an Englisch und Gestalten

## 3. METHODE

Um Inserate als Anbietende oder Suchender formulieren zu können, muss man die eigene Wohnsituation genau betrachten, mit anderen Wohnungen vergleichen, sich detailliert mit dem eigenen Wohnverhalten auseinandersetzen und Wohnbedürfnisse erkennen. Es wird gesammelt, verglichen, skizziert, diskutiert und grafisch gestaltet. Mit Zeitungsinserten zu arbeiten, stellt den direkten Bezug zur aktuellen Marktsituation her und macht die Jugendlichen mit dem Instrument "Wohnungsinsert" vertraut. Je nach Altersstufe können die Inhalte und Darstellungsformen der Inserate variiert werden.

## 4. STUNDENBILD (1 DOPPELSTUNDE)

### 1 Einstieg – Wohnungsgeschichten

Lernmethode: Einzelarbeit; Material: Packpapierbögen, Papier, Stifte, Kleber

Voraussetzung: Die SchülerInnen bringen Fotos von ihrer Wohnsituation (Ansichten von außen und innen) mit. Die SchülerInnen verfassen einen Kurzbericht über die Wohnungsgeschichte ihrer Familie (Umzüge, Umbauten,...) und kleben den Bericht auf einen gemeinsamen Papierbogen auf. **15 min**

### 2 Grundlagenforschung – Was finden wir wo?

Lernmethode: im Plenum

Aus mitgebrachten Zeitungen werden Wohnungsinserate herausgesucht, ausgeschnitten und nach "Angebot" und "Suche" sortiert. Gemeinsam erforschen die SchülerInnen die Inhalte der Inserate, klären Begriffe und Abkürzungen, gruppieren nach Informationsgehalt und kleben alles auf zwei Papierbögen. **20 min**

### 3 Angebot und Nachfrage

Lernmethode: Gruppenarbeit

Eine Gruppe formuliert Mietangebote zu den eigenen Wohnungen. Wichtige Kriterien sind: Lage, Größe, Art der Bausubstanz, Kosten, Besonderheiten wie Balkon, Terrasse, Licht, Material, Einbauten, Errichtungszeitraum usw. Die zweite Gruppe formuliert die Inserate zur Wohnungssuche. Dazu wird zuerst das eigene Wohnverhalten untersucht, indem liebgegewonnene Gewohnheiten, ärgerliche Situationen, Bedürfnisse und Wünsche erforscht werden. Diese stellen die Grundlage zur Gestaltung des Inserats dar. Die Kriterien sind ident mit jenen der Mietangebote. **35 min**

### 4 Redaktion – Das Auge kauft mit

Ein Tageszeitungslayout dient als Grundlage zur Präsentation der Inserate. Beide Gruppen gestalten dazu jeweils einen Packpapierbogen, wie einen Zeitungsbogen und kleben die Inserate auf. Die Wohnungsangebote werden mit Ausschnitten der mitgebrachten Fotos oder Grundriss-Skizzen ergänzt. **30 min**

## 5. ERWEITERUNG

Ein Besuch auf Wohnungsplattformen im Internet zeigt SchülerInnen das Arbeiten mit Suchmasken, Aufschlüsselung von Kriterien und gibt vertiefende Einblicke in sprachliche wie bildliche Darstellungen.

Autorin: Mag.arch. Monika Abendstein, aut. architektur und tirol

# BEWEGLICHE BAUTEILE



GZ/WE/BE

© Ikea Werbung

## 1. THEMA

Welche beweglichen Bauteile und Einrichtungsgegenstände helfen bei einer praktischen und platzsparenden Nutzung im Wohnumfeld? Welche Bewegungen werden dabei ausgeführt – drehen, klappen, kippen, schwingen, wenden, schieben – bei fest mit einem Gebäude verbundenen Bauelementen (Fenster, Fensterläden, Türen, Tore, Jalousien etc...); bei Einrichtungsgegenständen (Klapptisch, -sessel, -bett, -Schiebe-, Rollschränke, Servierwagen, Küche, zusammenfaltbare, bewegliche Möbel)

## 2. LERNZIELE

- Räumliches Vorstellungsvermögen schulen – Raumproportionen, Geometrie
- Lust auf handwerkliche Tätigkeiten machen – Materialbezug
- Technikinteresse wecken für leicht erfassbare Anwendungen – Maßbezug
- Raum kreativ entdecken – platzsparende Nutzungen, Gestaltbarkeit
- Sozialen Gebrauch erkunden, bewusst machen

## 3. METHODE

Thematisch inhaltliche Anregungen mit aussagekräftigen Beispielen; Durch genaues Beobachten, Erforschen von Anschauungsbeispielen praktische Erfahrung sammeln; Raumbezug M 1 : 1 herstellen; Mit „handwerklichem Verständnis“ bearbeiten, erforschen und dokumentieren; Vielfältige Ergebnisse präsentieren und besprechen.

## 4. STUNDENBILD (1 DOPPELSTUNDE)

### 1 Einstieg – Was bringen die SchülerInnen an Wissen mit?

Lernmethode: im Kreis, Gespräch mit SchülerInnen **10 min**

### 2 Input – Vermittlung

Lernmethode: im Kreis, frontal; Material: ppt-Präsentation

Bildmaterial: Bewegliche Bauteile (pdf) Schlafwagen, bewegliches Mobiliar, Schiebe- und Faltkonstruktionen, Beschläge, die Beweglichkeit ermöglichen usw. **15 min**

### 3 Beobachten und Entdecken

Lernmethode: in Gruppen 2er bis 4er Teams

Material: Bleistifte, Packpapier, Schnur, Zirkel, Maßstäbe, Wellpappe, Schneidmesser, Fotoapparat, Schere, Klebebänder

Gruppen bilden zu  
a) beweglichen Bauteilen, die im Schulbereich vorhanden sind wie Fenster, Türen, Tafel usw. sowie zu  
b) platzsparenden Einrichtungsgegenständen wie Zeichenlampe, Malerhocker, Notenständer, Beschläge oder anderes.  
Die einzelnen Gruppen beobachten jeweils ein ausgewähltes Beispiel im Detail: Messen, Platzbedarf, Zeichnen, Fotografieren, Bewegungsablauf, Nutzung testen und beschreiben, kulturgeschichtliche Zusammenhänge entdecken. **35 min**

### 4 Präsentation und Diskussion

Die einzelnen Gruppen präsentieren ihre „erforschten“ Ergebnisse im Plenum. Fragen hierzu werden besprochen und beantwortet. Was hat uns überrascht? Welche Beobachtungen haben wir gemacht, über die wir noch nie nachgedacht haben? Welche raumsparenden, raum-ökonomisch und gut benützbaren Ideen sind die besten? jede Gruppe 20 min **40 min**

## 5. ERWEITERUNG

Vertiefung durch genauere Bearbeitung und Dokumentation 2 x 50 min

Variante: SchülerInnen bringen Gegenstände (zusammenklappbare Möbel) mit und erproben im Maßstab 1 : 1;  
Variante: SchülerInnen erproben mit Wellpappe aus Verpackungsresten die beweglichen Teile im Maßstab 1 : 1; eventuell jeweils Videodokumentation als begleitende Methode.  
Einbindung weiterer fächerübergreifender Gruppen möglich.

Download: **Bewegliche Bauteile (pdf)**

Autor: Arch. DI Dr. Peter Nigst, ARCHITEKTUR\_SPIEL\_RAUM\_KÄRNTEN

# PLANEN - PAUSEN - PASSEN



BE/WE

© Regina Atzwanger

## 1. THEMA

Wohnungen sollen die Bedürfnisse ihrer unterschiedlichen BewohnerInnen abdecken. Was soll/muss also alles berücksichtigt werden? Zwei Ausgangssituationen inspirieren die eigenen Entwürfe der SchülerInnen. Anschließend werden diese zur Grundlage der weiteren Aushandlungs- und Gestaltungsarbeit, denn Sichtwechsel bereichern jeden Planungsprozess, doch mitunter wird es auch komplizierter.

## 2. LERNZIELE

- auf konstruktive Weise Gestaltungsaufgaben bewältigen
- Förderung von Fantasie, individuellem Ausdruck und Gestaltungsvermögen
- Einsichten in die Zusammenhänge von Produkt und Prozess
- Kommunikation und Kooperation
- Flexibilität und Beharrlichkeit als wichtige Voraussetzungen für kreatives Gestalten
- üben des Darstellungsvermögens

## 3. METHODE

Selbsttätige und selbstständige Form des Lernens. Die eigenen Positionen sollen artikuliert, aber auch die Sichtweisen der anderen verstanden und aufgegriffen werden, um damit gemeinsame Lösungen zu finden. Die komplexe Lernsituation gibt Impulse für kreatives Gestalten und Freude an gestalterischer Tätigkeit.

## 4. STUNDENBILD (1 DOPPELSTUNDE)

### 1 Einstieg – Wozu brauchen wir eine Wohnung?

Lernmethode: Gespräch im Plenum; Material: Tafel oder Plakat

Die eigenen Wohnvorstellungen, Bedürfnisse, Wünsche werden bewusst gemacht, formuliert und ergeben insgesamt das Anforderungsprofil für Wohnen: gemeinsames Sammeln **20 min**

### 2 Konzepte für Wohnungen

Lernmethode: kleine Teams; Material: Plan mit den Außenwänden einer Wohnung, Aquafix, Skizzenpapier

Eine Wohnung soll innerhalb von vorgegeben Außenwänden strukturiert werden. Die Klasse wird geteilt und zwei Szenarien durchgespielt: Für den Single-Haushalt; für eine Familie mit zwei Kindern. Jede/r SchülerIn paust für sich das Ergebnis der Gruppe durch. **30 min**

### 3 Verlassen des eigenen Konzeptes und Neustrukturierung

Lernmethode: Zweier-Gruppen; Material: dieselbe Planvorlage

Neue Kleingruppen werden gebildet, jeweils mit SchülerInnen aus den beiden Gruppen. Diese Teams sollen nun in Partnerarbeit eine Aufteilung finden, die für beide Situationen (noch) passen könnte. **30 min**

### 4 Reflexion

Lernmethode: Gespräch im Plenum; Material: Die Arbeiten der SchülerInnen

Was haben die SchülerInnen zu berichten? Welche Vereinbarungen waren leicht, welche schwer zu treffen? Welche Strategien gab es, um die Pläne durchzusetzen? **20 min**

## 5. ERWEITERUNG

Kennenlernen unterschiedlicher Bauweisen, die ein flexibles Wohnen fördern. Sorgfältige Ausfertigung und Ausstellung der Ergebnisse.

Download: **Planvorlage (pdf), Flexibles Wohnen (pdf)**

Autorin: Dr.ª tech. Regina Atzwanger, system.raum